



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Periode nicht in diese Kategorie fällt, daß vermittelnde Naturen in die gegenwärtige Session nicht gehören, daß es vielmehr darauf ankommt, Männer zu finden, die mit unbeugsamem Willen das Unrecht überall aufdecken und für seine Beseitigung sorgen.

Wenn wir nun unsrerseits unsern politischen Freunden, der constitutionellen Partei, einen Rath ertheilen sollen, inwieweit Candidaten der demokratischen Partei zu unterstützen sind, so wäre es folgender. Haben die Constitutionellen die Neigung, zu viel Rücksichten nach Oben zu nehmen, so haben die Demokraten die ebenso bedenkliche, Rücksichten nach Unten zu nehmen. Sie haben, verleitet von dem Dogma der Volkssouveränität, nicht selten den Willen des Volks über das Gesetz gestellt, sie haben diesen Willen in dem Geschrei wüster Pöbelmassen gesucht und die Barrikade als eine Rechtsquelle behandelt. In der übertriebenen Empfindung ihres Gegensatzes gegen die bestehenden Zustände haben sie eine organische regelmäßige Entwicklung für unmöglich gehalten und das Mittel des Fortschritts ausschließlich in Revolutionen gesucht, während doch nach der Erfahrung aller Zeiten jeder Revolution, weil sie in ihren Sprüngen der Natur voreilt, einen natürlichen Rückschlag herbeiführt, der das Volk weiter zurückdrängt, als es anfangs stand. Wenn wir in Preußen auch im Ganzen weniger erlitten haben, als wir hätten erleiden können, so hat doch die Nationalzeitung selbst das ganz richtige Gefühl, daß unrecht Gut nicht gedeiht, da sie im Gegensatz gegen die gegenwärtigen Zustände, die Früchte der Revolution, fortwährend das altpreußische d. h. vormärzliche Rechtsbewußtsein hervorhebt. Noch auf eins müssen wir hinweisen, was freilich nur den kleinern Theil der Demokratie trifft, der in der Wuth des Nivellirens zuweilen alles preußische Gefühl verleugnet und über die Herabdrückung dieses Staats wol gar eine tückische Schadenfreude empfand: Belege finden sich nicht blos in der Paulskirche, sondern auch in der berliner „Reform“ und ähnlichen Zeitschriften.

Demokratische Candidaten hat man also (nach dem Ausdruck der Nationalzeitung) zunächst „aufs Korn zu nehmen“, ob sie sich auch von diesen schlechten Neigungen völlig losfagen; wo nicht, so kann ihnen ein Constitutioneller seine Stimme nicht geben. Wenn sie sich dagegen dem Programm der Nationalzeitung anschließen, wenn sie auf dem Boden der Verfassung und in dem Geist derselben jeder Willkür rücksichtslos entgegenzutreten verheißten, und wenn ihr Charakter diese Verheißung verbürgt, so verdienen sie die Unterstützung aller Freunde des Vaterlandes, gleichviel welchen Namen sie der Partei geben, die sie zu vertreten gedenken.

† †

Literatur.

Neue Dramen. — Brachvogel, der mit seinem Narcisß eine so außerordentliche Wirkung auf die Bühne ausgeübt, erscheint mit einem neuen Trauerspiel vor dem Publicum: Adelbert vom Babenberge (Leipzig, Costenoble); es ist kein Fort-

Schritt. — Wilhelm Wolfsohn gibt seine gesammelten dramatischen Werke heraus (Dresden, Kunze); die beiden ersten Bände enthalten: „Zar und Bürger“ und „Nur eine Seele“. Fehlt bei Brachvogel in der Erfindung alles Maß, so möchte man hier eine größere Kühnheit wünschen; die Tendenz ist durchaus wohlmeinend. — Julius Mosen im „Sohn des Fürsten“ (Oldenburg, Berndt) behandelt die Jugendgeschichte Friedrich des Großen; die Haltung ist ganz idealistisch und nimmt auf den Ton der Zeit keine Rücksicht. — Ludwig Eckardt hat sich die schwierige Aufgabe gestellt, den Tod des Sokrates zu einem Trauerspiel zu verarbeiten (Jena, Hochhausen). Der sterbende Sokrates verkündet den gekreuzigten Erlöser, und so dient auch dies dramatische Spiel dem Lebenszweck des Verfassers, den Theismus wieder herzustellen. —

Neue Gedichte. Venus im Exil, ein Gedicht in 5 Ges. von Robert Hamerling. (Prag, Kober), sucht die verschiedenen Gestalten, in der die Göttin erscheint, zu einer mystischen Einheit zu verbinden. — Barbarossas Erwachen, ein Geisterpiel von Maximilian John (Berlin, Plahn), verheißt dem „edlen Preußen-Max“ den Sieg. — Ferner zeigen wir an: die Haideblumen von Martin Weiche (Leipzig, Frieße), die Gedichte von Carl Stelter (Leipzig, Enobloch), von Rudolf Günther (Jena, Neuenhahn), von Maria Clausnitzer (Leipzig, Hunger), von A. G. v. Thünen (Bremen, Schünemann); das Album lyrischer Originalien von Friedrich Dser (Basel, Schweighauser), und schließlich das allerliebste „Räthselbüchlein“ von Dr. Mises (Leipzig, Schlicke). —

Musik. Da auch in der Musik in der letzten Zeit die Productivität nicht sehr ausgiebig ist, so bleibt es ein großes und unschätzbares Verdienst, die guten Werke der alten Zeit durch billige und gut ausgestattete Ausgaben dem größten Publicum zugänglich zu machen. Mit großem Vergnügen zeigen wir zwei neue Unternehmungen dieser Richtung an, indem wir uns vorbehalten, im weiteren Verlauf darauf zurückzukommen. — Hallbergers Prachtausgabe der Classiker Beethoven, Clementi, Haydn, Mozart, in ihren Werken für das Pianoforte allein. Neu herausgegeben mit Bezeichnung des Zeitmaßes und Fingersatzes von Moscheles. Vollständig in circa 400 Notenbogen, im Subscriptionspreis den Bogen zu 1 Ngr. (also das Ganze zu ungefähr 13 Thlr.; bei der vortrefflichen Ausstattung ein sehr billiger Preis.) — Stuttgart, Hallberger. — Ferner Illustrierte Ausgabe erlesener musikalischer Meisterwerke: Bach, Händel, Gluck, Haydn, Mozart, Beethoven, mit einem Porträtstableau in Stahlstich, den Biographien der sechs Meister und Bemerkungen über den Vortrag der einzelnen aufgenommenen Stücke. (Leipzig, Gumprecht.) Diese Sammlung zerfällt in zwei Abtheilungen: Classisches Pianofortalbum und classisches Sopranalbum, jede zu 6 Lieferungen. Die Auswahl ist sehr verständig, die zweite Abtheilung zeichnet sich vorzüglich durch die Uebersetzung der Texte aus, die mit Rücksicht auf die Declamation und den musikalischen Periodenbau ausgeführt ist. — Für die Kenntniß der neuesten Leistungen sorgt eine dritte Sammlung: Das Pianoforte. Ausgewählte Sammlung älterer und neuerer Originalcompositionen, unter Redaction von Franz Liszt. (Stuttgart, Hallberger).

Verantwortlicher Redacteur: D. Moriz Busch — Verlag von F. L. Herbig
in Leipzig.

Druck von C. C. Elbert in Leipzig.